

Konzeption





Kindergarten Rotzel
Rotzlerstraße 55
79725 Laufenburg (Baden)

Tel.: 07763 5976



Das Besondere an unserem Kindergarten ist die Gemeinschaft. Wir sind die dritte Gruppe der Zusammenführung der Kindergärten Binzgen/ Rotzel. Unsere Gruppe ist eine Gemeinschaft aus Kindern, Kigateam und Eltern.

- Wir feiern gemeinsam Geburtstage
- Wir kochen und essen gemeinsam
- Wir machen gemeinsame Ausflüge und Waldtage
- Wir machen gemeinsame Projekte
- Wir feiern die Feste gemeinsam.

Inhaltsverzeichnis

1	Unser Kindergarten	Seite 07
1.1	Trägerschaft	Seite 07
1.2	Lage und Entstehung	Seite 07
1.3	Soziales Umfeld	Seite 07
1.4	Räumlichkeiten/ Außenbereich	Seite 07
1.5	Gruppe	Seite 14
1.6	„Halboffene“ Gruppen	Seite 14
1.7	Team	Seite 14
1.8	Öffnungszeiten	Seite 14
2	Unser Tagesablauf	Seite 15
2.1	Freispiel	Seite 15
2.2	Freies Frühstück – gesundes Frühstück	Seite 16
2.3	Projektarbeit/ gelenkte Beschäftigung	Seite 17
3	Unsere festen Termine und Projekte	Seite 18
3.1	SBS – Singen – Bewegen – Sprechen	Seite 18
3.2	Turnen/ Rhythmik	Seite 18
3.3	Vorschule	Seite 19
3.4	Waldtage/ Ausflüge	Seite 19
3.5	Gemeinsames Essen	Seite 19
3.6	Projekt „Hier wohne ich“	Seite 20
3.7	Feste und Veranstaltungen	Seite 20

Unsere pädagogische Arbeit	Seite 21
3.8 Unser Bild vom Kind	Seite 21
3.9 Die Rechte unserer Kinder	Seite 22
3.10 Unsere Rolle als Erzieherin	Seite 23
3.11 Ziele unserer pädagogischen Arbeit	Seite 24
3.12 Projektarbeit	Seite 25
3.13 Was lernen Kinder im Kindergarten	Seite 26
3.14 Unser Bildungsauftrag	Seite 27
3.15 Orientierungsplan	Seite 29
3.16 Dokumentation und Beobachtung	Seite 32
4 Eingewöhnungskonzept	Seite 35
4.1 Eingewöhnung von der Krippe in den Kindergarten	Seite 40
5 Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern	Seite 41
5.1 Elterngespräche	Seite 41
5.2 Elternabende	Seite 41
5.3 Elternbeirat	Seite 42
5.4 Elterninformationen	Seite 43
5.5 Hospitation	Seite 43
6 WIR arbeiten mit anderen zusammen	Seite 44
6.1 Dem Träger	Seite 44
6.2 Praktikanten/ Praktikantinnen	Seite 44
6.3 Andere Institutionen	Seite 45

7	Gesetzliche Grundlagen	Seite 46
7.1	Kindeswohlgefährdung	Seite 46
7.2	Partizipation	Seite 47 Seite 48
7.3	Beschwerdemanagementverfahren	Seite 49 Seite 50
7.4	Integration/ Inklusion	Seite 49
8	Qualitätsmanagement	Seite 52
9	Auszeichnung für musikalischen Kindergarten	Seite 53
10	Schlusswort	Seite 54
11	Quellenverzeichnis	Seite 55
12	Impressum	Seite 56

1. Unser Kindergarten

1.1. Trägerschaft

Träger unseres Kindergartens ist die Stadt Laufenburg (Baden), vertreten durch Herrn Bürgermeister Ulrich Krieger.

1.2. Lage und Entstehung

Der Kindergarten Rotzel liegt im Ortskern von Rotzel.

Mit dem Eingliederungsvertrag zwischen der ehemals selbständigen Gemeinde Rotzel und der Stadt Laufenburg (Baden) bestand nach § 13 Absatz 3 die Verpflichtung innerhalb des nächsten Jahrzehnts in Rotzel einen kommunalen Kindergarten einzurichten.

Am 08.08.1977 war es dann soweit. Im ehemaligen Schulhaus von Rotzel wurde ein eingruppiger Kindergarten eröffnet, der schließlich zum 01.10.1982 um eine weitere Gruppe aufgestockt wurde. Im September 2019 schrumpfte der Kindergarten zurück auf eine Gruppe.

1.3. Soziales Umfeld

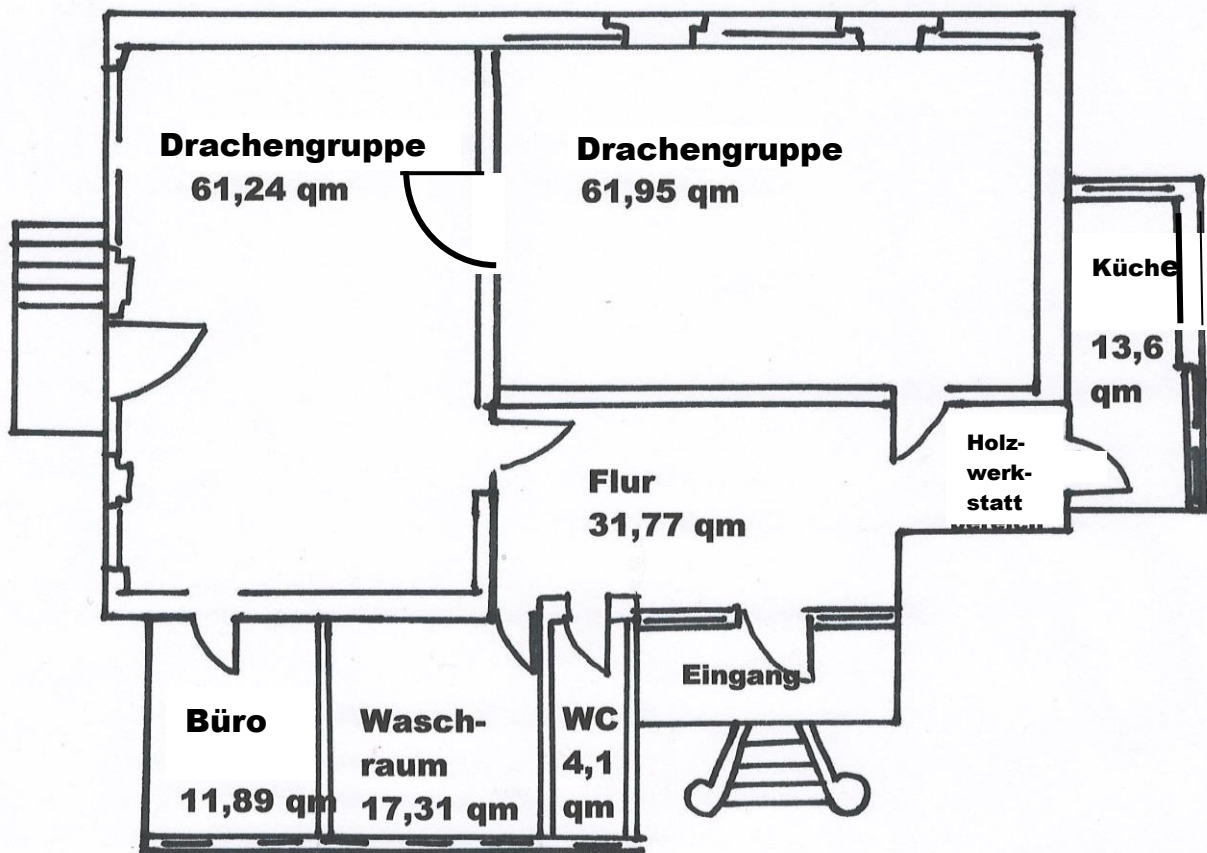
Unser Kindergarten liegt im ländlichen Bereich, mitten im Ort, zwischen Ober- und Unterdorf. Die Umgebung lädt regelmäßig zu längeren Spaziergängen, Waldtagen und verschiedenen Ausflügen ein.

1.4. Räumlichkeiten/ Außenbereiche

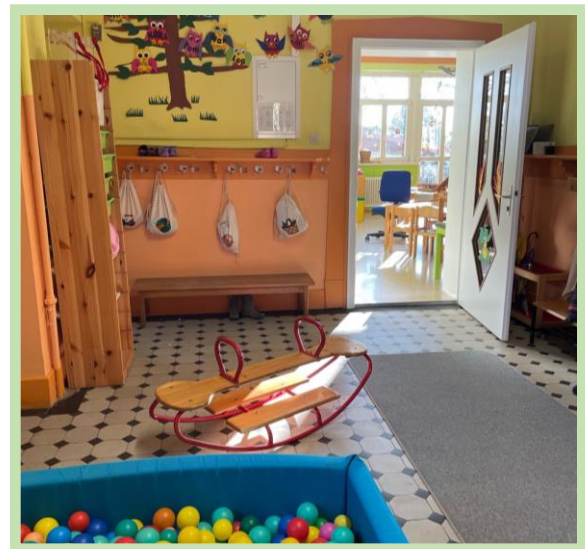
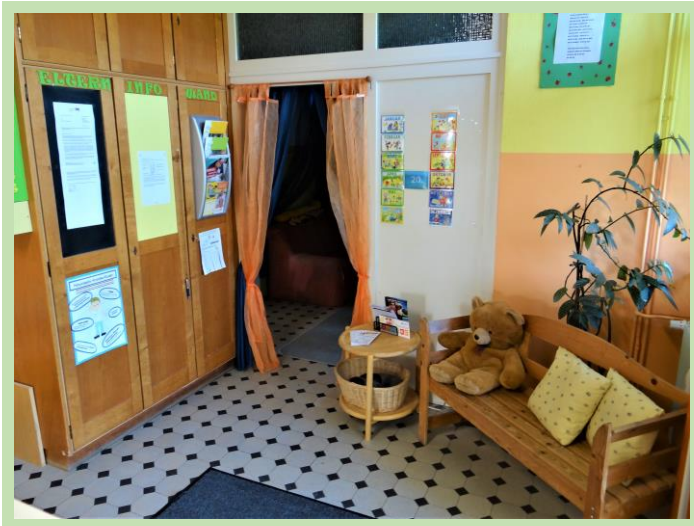
Unser Kindergarten verfügt über:

- Zwei große Spielräume mit Durchgangstür (die Drachengruppe)
- Eine Küche (teilweise auf Kinderhöhe)
- Einen Waschraum mit 3 Kindertoiletten und Wickeltisch
- Einen Putzraum
- Eine Personaltoilette
- Ein Büro
- Einen Flur mit Garderobenbereich und Holzwerkstatt

Grundriss:



*Versuche Menschen
nie zu ändern – biete
ihnen einen Raum, in
den sie sich hinein
entwickeln können.*



Eingang, Flur und Küche



Drachengruppe Zimmer 1





Drachengruppe Zimmer 2





Sanitäre Anlagen



Außenbereiche



Vor dem Kindergarten befindet sich ein Hofplatz mit Spielstraße



Hinter dem Kindergarten befindet sich ein Spielplatz mit Klettergerüst, Schaukel, Balancierbalken, Rutsche, Gartenhaus und Sandanlage



1.5. Gruppen

Unser Kindergarten besteht aus einer Gruppe:

- Die Drachengruppe ist eine altersgemischte Gruppe für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt und hat insgesamt 25 Plätze

1.6. Team

Die Kindergartenleitung (35%)

Die stellvertretende Kindergartenleitung (100%)

Eine Erzieherin (50%)

Eine Erzieherin (30%)

Die Kindergartenleitung ist montags und dienstags in Rotzel vor Ort.

1.7. Öffnungszeiten

Der Kindergarten ist täglich geöffnet von
07.00 Uhr – 13.00 Uhr

2. Unser Tagesablauf

ZEIT:	
07.00 Uhr– 09.00 Uhr	Bringzeit; Freispiel/ freies Frühstück
09.00 Uhr– 11.00 Uhr	Freispiel und gezielte Angebote; letztes Frühstück um 11.30 Uhr
11.00 Uhr- 11.45 Uhr	Morgenkreis/Stuhlkreis/Projektarbeit mit gelenkten Beschäftigungen
11.45 Uhr– 13.00 Uhr	Freispiel (wenn möglich draußen)
12.00 Uhr- 13.00 Uhr	Abholzeit
14.00 Uhr - 17.00 Uhr	Nachmittagskindergarten

2.1. Freispiel

Das Freispiel ist die wichtigste, die bedeutendste Zeit im Kindergarten. Freispiel bedeutet, dass die Kinder frei entscheiden, **was, wo, wie lange und mit wem** sie spielen möchten.

Während des Freispiels machen die Kinder unzählige Erfahrungen. Sie lernen:

- Kontakte zu knüpfen
- Den Umgang mit anderen Kindern
- Rücksicht zu nehmen
- Regeln einzuhalten
- Konflikte zu bewältigen/ auszuhandeln
- Sich, je nach Situation, ein- unter- aber auch überzuordnen
- Durchsetzungsvermögen
- Frustrationstoleranz
- Entfaltung der Phantasie
- Problemverarbeitung im Rollenspiel
- Selbstentfaltung

- Selbstkritik
- Selbstsicherheit
- Entscheidungen zu treffen
- Logische Zusammenhänge zu erkennen
- Gesetzmäßigkeiten
und vieles mehr.....

Während der Freispielphase bieten wir den Kindern „offene Angebote“ an, wie zum Beispiel **Bastelangebote, Experimente, Malarbeiten, Bilderbuchbetrachtungen, Geschichten vorlesen** usw., an denen die Kinder bei Interesse teilnehmen können.

**Spiel, Lernen und Entwicklung sind untrennbar miteinander verbunden.
Spielen heißt Lernen!**

Bis 09.00 Uhr sollten alle Kinder im Kindergarten sein – dann beginnt der Morgenkreis. Es wird besprochen, was für den Tag geplant ist, wie viele Kinder da sind, welche Kinder fehlen, was es Neues gibt und ob sich etwas verändert hat. Die Kinder dürfen von ihren Erlebnissen erzählen oder im Kreis herumzeigen, was sie mitgebracht haben.

Außerdem wird mit dem „Jahreskreis“ besprochen, welche Jahreszeit wir haben. Es darf jeden Tag ein anderes Kind entscheiden, ob ein Kreisspiel, ein Fingerspiel oder ein Lied im Morgenkreis gespielt/gesungen wird.

2.2. Freies Frühstück – gesundes Frühstück

In der Zeit von 07.00 – 10.30 Uhr können die Kinder frei wählen, wann sie frühstücken möchten. Durch das freie Frühstück werden die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder nach Essen und Spielen berücksichtigt.

Wir achten im Kindergarten auf eine gesunde Ernährung.

Jeden Morgen wird für alle Kinder ein Teller mit geschnittenem Obst und Gemüse gerichtet. Das Obst und Gemüse bringen die Eltern im wöchentlichen Rhythmus mit.

2.3. Projektarbeit/ gelenkte Beschäftigung

In der Zeit von ca. 11.00 – 11.45 Uhr findet eine gelenkte Beschäftigung zum aktuellen Projekt statt. Die Inhalte der Projekte sind abgestimmt auf die Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten. Unsere Kinder dürfen aber selbst mitbestimmen, welche Themen unsere Projekte beinhalten sollen. Wir gehen hierbei gezielt auf die Wünsche und Interessen der Kinder ein.

3. Unsere festen Termine und feste Projekte im Jahresverlauf

3.1. SBS – Singen – Bewegen – Sprechen

Einmal wöchentlich findet SBS statt. Singen-Bewegen-Sprechen ist ein Förderprogramm, das die motorische und sprachliche Entwicklung der Kinder unterstützt und dazu beiträgt, dass die Kinder die Schulfähigkeit erlangen. Der Unterricht wird von einer Musikschullehrkraft durchgeführt. Durch die Beschäftigung mit Musik werden neben der emotionalen Bildung wichtige Schlüsselqualifikationen des Kindes, wie Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit, Phantasie, Spontaneität, Kreativität und Sozialverhalten nachhaltig gefördert. Dasselbe gilt für die Sprachentwicklung, die in einem engen Zusammenhang mit der musikalischen Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit steht.

3.2. Turnen/ Rhythmik

An einem Tag in der Woche gehen wir mit unseren Kindern zum Turnen/ Rhythmik in das Bürgerhaus Rotzel.

Das Turnen findet freitags statt. Wir haben die Möglichkeit zwischen 9 und 12 Uhr zum Turnen zu gehen.

Wir wechseln ab zwischen „angeleitetem Turnen“ und „freiem Turnen“.

Beim angeleiteten Turnen überlegt sich die Erzieherin den Verlauf der Turnstunde. Beim freien Turnen wird beispielsweise eine „Bewegungsbaustelle“ aufgebaut, wo die Kinder dann frei entscheiden können, mit welchen Materialien sie turnen möchten. Sie können sich die Turnutensilien so aufbauen und sie so nutzen, wie sie es möchten.

Die Turnstunde wird meist in drei Phasen aufgebaut :

- Aufwärmen (durch Wettspiele, Bewegungsübungen etc.)
- Hauptteil (hier leitet die Erzieherin das Programm und bestimmt, mit welchen Materialien geturnt wird)
- Schlussphase/ Entspannungsphase (Ruhespiele, Massagen, Phantasiereisen)

3.3. Vorschule

Einmal in der Woche findet für die Kinder, die in diesem Kindergartenjahr schulpflichtig werden, durch eine Erzieherin Vorschulunterricht statt. Durch verschiedene Beschäftigungen werden die Kinder gezielt gefördert und beobachtet und auf die Schule vorbereitet.

Unterstützt werden wir in unserer Vorschularbeit durch eine/n Kooperationslehrer/in der Hebelschule Rhina, der/die bis zur Schulanmeldung wenn möglich ca. alle zwei Wochen mit den Vorschulkindern arbeitet.

Kurz vor Ende der Kindergartenzeit finden traditionell einige Aktivitäten für die Vorschulkinder statt:

1. Bäckerbesuch: die Kinder dürfen sich die Backstube ansehen und sich im Bäckerhandwerk versuchen.
2. Besuch in der Hebelschule: Wir fahren mit dem Schulbus zur Schule und dürfen am Unterricht und an der großen Pause teilnehmen.
3. Ausflug mit der Feuerwehr von Rotzel und Hochsal, zusammen mit den Vorschulkinder des Kindergarten Hochsal und Binzgen.
4. Schultütenbasteln: die Kinder basteln mit ihren Eltern eine Schultüte, die sie sich vorher ausgesucht haben.

3.4. Waldtage/ Spaziergänge/ Ausflüge

Dienstags findet nach Möglichkeit unser „Wind und Wettertag“ statt. Bei Sonnenschein und selbst bei Regen und Wind möchten wir hier die Natur rund um den Kindergarten ausnutzen, möchten in den Wald gehen, Spaziergänge unternehmen, entdecken und experimentieren!

3.5. Gemeinsames Essen

Mindestens einmal im Monat kochen oder backen wir mit den Kindern und essen anschließend gemeinsam.

Wir kochen und backen jahreszeitenabhängig (Gemüsesuppe zur Erntezeit, Plätzchen backen zur Weihnachtszeit,...)

Sonst geben wir den Kinder die Möglichkeit, auszusuchen, was sie denn gerne einmal zubereiten und essen möchten.

3.6. Projekt „Hier wohne ich“

Das Projekt „Hier wohne ich“ gehört als fester Bestandteil zu unserer Jahresplanung und findet im Frühjahr/Sommer statt. Nach Absprache mit den Eltern besuchen wir die jeweils neu dazugekommenen Kinder zu Hause.

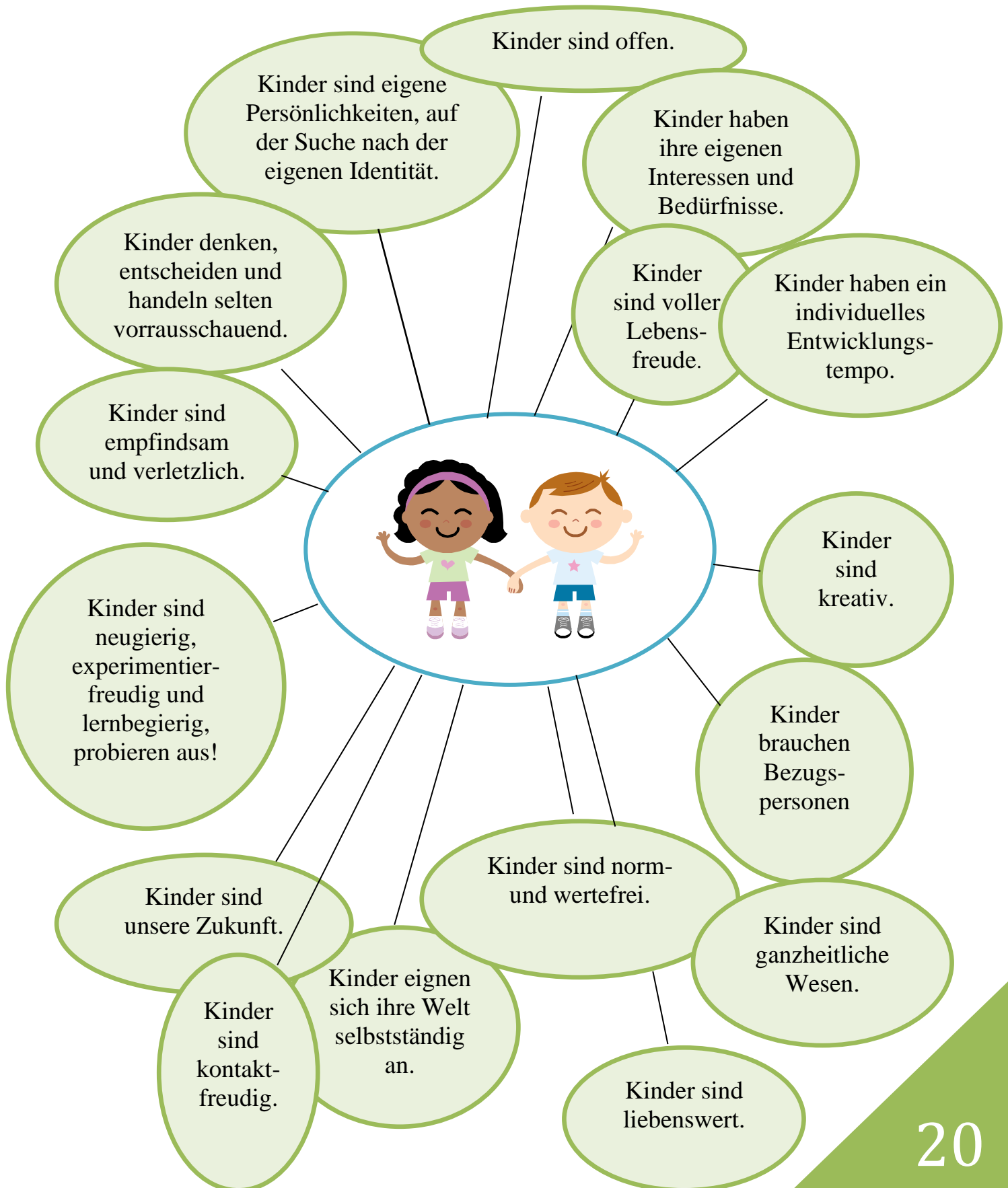
3.7. Feste und Veranstaltungen

Zum Ablauf unseres Kindergartenjahres gehören auch jährlich wiederkehrende Feste und Veranstaltungen, die in unsere Projektarbeit eingebunden werden.

1. Fasnacht:
 1. Faiße: Schminktag
 2. Faiße: Kleiner Fasnachtsumzug durch Rotzel oder Mottoparty
 3. Faiße: Großer Kinderball mit Narrenbesuch
2. Ostern
3. Sommerfest mit Eltern und Verwandten als Abschluss
4. Vorschulabschiedsfest
5. Erntedank
6. St. Martinsfest im Kiga
7. St. Nikolausfeier mit Besuch vom „Nikolaus“
8. Weihnachtsfeier

4. Unsere pädagogische Arbeit

4.1. Unser Bild vom Kind



4.2. Die Rechte unserer Kinder

Die Rechte unserer Kinder sind eng mit unserem Bild vom Kind verknüpft.
Kinder haben ein Recht auf:

- Liebe
- Schutz vor Gefahren/ Umgang mit Gefahren lernen
- Respektvollen Umgang
- Anerkennung
- Zuhören
- Ernstgenommen zu werden
- Essen und Trinken bei Hunger und Durst
- Gelegenheiten zum Forschen und Experimentieren
- Meinungsfreiheit
- Eine glückliche Kindheit – Kind sein zu dürfen
- Gewaltfreie Erziehung
- Erziehung und Regeln, an denen sie sich orientieren können
- Hilfe, auch bei Entwicklungsverzögerungen
- Bildung und Bindung

4.3. Unsere Rolle als Erzieherin

Der Kindergarten ist eine familienergänzende Einrichtung.

- Wir helfen den Kindern, sich außerhalb der Familie zurechtzufinden und begleiten sie auf ihrem Weg zur Schulfähigkeit.
- Wir bringen jedem einzelnen Kind Wertschätzung entgegen und gehen freundlich und respektvoll mit ihnen um.
- Wir fördern die Kinder in ihrer Selbständigkeit
- Wir sorgen für eine Atmosphäre, die emotionale Sicherheit und Geborgenheit bietet.
- Wir beobachten die Kinder um Entwicklungsverzögerungen rechtzeitig zu erkennen, aber auch, um Entwicklungsphasen zu bemerken um den Kindern Anreize schaffen zu können, diese Phasen zu durchleben und auszuprobieren.
- Wir schaffen den Kindern Räume und Plätze, die ihnen die Möglichkeiten geben, sich in verschiedenen Bereichen auszuprobieren, zu lernen, zu experimentieren, zu beobachten, kreativ zu sein, sich zu verkleiden usw.
- Wir fördern die Kinder gezielt durch unsere Projektarbeit.

Um unserer Rolle als Erzieherin gerecht werden zu können, braucht es:



Teamarbeit:

In wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen tauschen wir uns regelmäßig aus, beraten über anstehende Feste und Veranstaltungen, über neue Projekte. Wir besprechen eventuell aufgetretene Probleme, Anregungen oder Fragen der Eltern. Wir überlegen, welche Ziele wir erreichen möchten und wie dies gemeinsam umzusetzen ist – im gegenseitigen Vertrauen und Verantwortlichkeit.



Freundlichkeit und Offenheit:

Freundlichkeit und Offenheit sind wichtige Voraussetzungen für eine vertrauensvolle, gute Zusammenarbeit im Team, mit den Kindern und Eltern und allen, mit denen wir zusammenarbeiten.



Flexibilität:

Immer wieder gibt es kurzfristige Veränderungen, veränderte Bedingungen, unerwartete Ereignisse usw., auf die wir reagieren müssen.



Kooperationsbereitschaft und Kritikfähigkeit:

Die Zusammenarbeit mit Eltern, Kindern, Kolleginnen, Träger , Institutionen usw. ist eine wichtige Grundlage für unsere Arbeit. Dazu ist es notwendig, sich untereinander auszutauschen und miteinander zu kommunizieren. Auch Kritik zuzulassen und sich damit auseinanderzusetzen, ist notwendig, um sich weiterzuentwickeln und seine Arbeit zu überdenken.



Kompromissfähigkeit:

Unser Ziel ist es, für alle eine einvernehmliche Lösung zu finden.



Fachlichkeit und Fortbildungen:

Wir nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil und informieren uns über Fachzeitschriften, um uns fachlich weiter zu entwickeln und auf dem neuesten Stand zu bleiben.

4.4. Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Wir wollen unsere Kinder durch die Kindergartenzeit begleiten und erreichen, dass sie schulfähig werden.

Unser Ziel ist:

- **Die körperliche Kompetenz:**
Das Kind kann sich sicher bewegen, kann sicher laufen und hüpfen, kann Treppen steigen und klettern, kann fangen und werfen. Das Kind kann Stifte korrekt halten und sicher mit der Schere umgehen.
- **Die soziale Kompetenz:**
Das Kind kann mit Konflikten umgehen, es kann seine Gefühle angemessen ausdrücken, es kann Kontakte knüpfen, es kann sich an Regeln halten, es lässt andere ausreden.
- **Die kognitive Kompetenz:**
Das Kind kann sich über einen längeren Zeitraum konzentrieren und es kann sich Inhalte merken und wiedergeben. Es kann logische Zusammenhänge erkennen und Mengen erfassen. Es hat einen großen Wortschatz und kann sich mitteilen.
- **Die emotionale Kompetenz:**
Das Kind kann sich gut von den Eltern (Bezugspersonen) trennen. Es kann seine Bedürfnisse steuern, sich selbst zurücknehmen und abwarten, bis es an der Reihe ist. Es kann aushalten, nicht immer im Mittelpunkt zu stehen.

4.5. Projektarbeit

Die Projektarbeit findet in gezielten Beschäftigungen statt, an denen alle Kinder teilnehmen.

Die Projektarbeit macht Bildung erlebbar, lebendig, bedeutsam und nachhaltig.

Bei der Auswahl unserer Projekte orientieren wir uns z.B. an:

- Themen, die die Kinder momentan bewegen oder interessieren (situationsbedingter Ansatz)
- Die verschiedenen Jahreszeiten und Feste
- Anregungen der Eltern
- Interessante Themen

4.6. Was lernen Kinder im Kindergarten

(aus: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik, Ausgabe 6/98)

Kinder lernen tagtäglich im Kindergarten, machen vielerlei Erfahrungen, erwerben Qualitäten, die sie stark für das Leben machen.

Vieles davon tragen sie nicht vorzeigbar in der Hand.

Zwölf Beispiele für Lernerfolge im Kindergarten, die vielleicht nicht gleich ins Auge springen, dafür aber Kinder wirkungsvoll in ihrer Entwicklung unterstützen.

Du bist mir wichtig

In der altersgemischten Gruppe erleben sich Kinder mal groß, mal klein, mal stark, mal helfend, mal Hilfe suchend....Solche Erfahrungen sind die Grundlage für gegenseitiges Verständnis und verantwortliches Handeln.

Ich habe Interesse

Kinderfragen werden aufgegriffen. Zusammen macht man sich auf die Suche nach Antworten. Wo Kinder in ihren Interessen ernst genommen werden, entwickeln sie Freude am Lernen und Entdecken.

Ich begreife

Kinder lernen ganzheitlich. Sie wollen die Dinge nicht nur anschauen oder darüber reden. Sie wollen sie anfassen, daran riechen, schmecken, befühlen, damit experimentieren. Das ist im Kindergarten erlaubt und wird gefördert. Sinneswahrnehmungen sind Grundlage für ein differenziertes Vorstellungs- und Denkvermögen. Deshalb haben Kinder zwar häufig schmutzige Hosen und klebrige Hände, aber nur so machen sie all die Erfahrungen, die sie später einmal in die Lage versetzen, in der Schule mitzudenken und Zusammenhänge gedanklich nachvollziehen zu können.

Ich kann etwas

Sich selbst an- und ausziehen – die Schuhe selbst binden – darauf achten, dass der verlorene Hausschuh wieder gefunden wird – das verschüttete Getränk selbst aufwischen. Das sind die kleinen Schritte zur großen Selbständigkeit.

Das will ich wissen

Die Triebfeder zum Lernen ist die Neugier. Und neugierig sind Kinder ganz gewaltig. Dies ist im Kindergarten erwünscht und wird auch unterstützt.

Ich traue mich

Mit dem Messer schneiden, sägen, auf Bäume klettern – Kinder wollen die Dinge „echt“ tun und nicht nur im Spiel. Im Kindergarten dürfen Kinder kochen, backen, werken, pflanzen, eigene Ideen verwirklichen.....Zutrauen macht stark und motiviert.

Ich habe eine Idee

Bilder malen, werken, gestalten, musizieren, im Sand spielen, Geschichten spielen und erfinden.....Der Kindergarten bietet Zeit, Möglichkeiten und Freiheit für eigene Ausdrucksformen. Dabei entwickeln Kinder Eigeninitiative und Phantasie, verfolgen ihre Ideen, finden eigene Wege und Lösungen, werden erfinderisch und kreativ.

Das mache ich gern

Kindergartenalltag orientiert sich am Bedürfnis der Kinder. Besondere Bedeutung kommt dabei dem Spiel zu. Spielen macht Spaß, und was Spaß macht, das machen Kinder mit ganzem Herzen. Zeit zum Spielen ist Zeit, in der Kinder einer Sache mit Konzentration nachgehen und dabei Ausdauer und Durchhaltevermögen entwickeln.

Ich gehöre dazu

Mit anderen zusammen sein, heißt für Kinder vor allem mit anderen spielen. Gemeinsames Spielinteresse verbindet. Im Spiel planen Kinder miteinander, setzen sich auseinander, lernen sich zu behaupten, finden Kompromisse, schließen Freundschaften....

Ich habe was zu sagen

Einen Streit miteinander klären – erzählen, was man erlebt hat – zusammen einen Ausflug planen – nach der eigenen Meinung gefragt zu werden – sagen können was man will und was man nicht möchte....Das macht stark. Wer sich sprachlich auszudrücken lernt, kann sich mit anderen verständigen, wird nicht überhört oder übergangen.

Ich habe eine Aufgabe

Im Kindergarten übernehmen Kinder Aufgaben in der Gemeinschaft. Den Tisch decken, nach dem Spiel zusammen aufräumen, dem anderen beim Anziehen helfen, im Garten ein Beet anpflanzen und pflegen, sich um ein neues Kind kümmern....In vielen kleinen Handlungen lernen Kinder, Verantwortung füreinander und für eine gemeinsame Sache zu übernehmen.

Du wirst mir vertraut

Im Kindergarten treffen Kinder aus verschiedenen Elternhäusern, mit unterschiedlichem familiären, kulturellen und nationalen Hintergrund zusammen. Was sich gesellschaftlich noch schwierig gestaltet, wird hier „im Kleinen“ oft schon selbstverständlich voneinander erfahren und miteinander gelebt.

4.7. Unser Bildungsauftrag

Unser Bildungsauftrag ist verankert im § 1 des Sozialgesetzbuches (SGB) VIII und beinhaltet Folgendes:

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen Person und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“.

Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen

Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen. Unser Kindergarten orientiert sich am Bildungsauftrag des SGB:

- ➡ Wir fördern die Entwicklung der Kinder zur Eigenverantwortlichkeit und Gemeinschaftsfähigkeit.
- ➡ Wir orientieren unsere pädagogischen und organisatorischen Handlungen an den Bedürfnissen von Kindern und Eltern.
- ➡ Die Kinder erfahren Betreuung, Bildung und Erziehung. Auch Schulkinder der 1. - 4. Klasse können in den Ferien aufgenommen und betreut werden. Sie werden in dieser Zeit in die Gruppe integriert und nehmen an Angeboten teil.
- ➡ Wir unterstützen und ergänzen die Erziehung in den Familien.
- ➡ Wir fördern die Entwicklung des Kindes in allen Bereichen und begleiten sie auf ihrem Weg zur Schulfähigkeit.
- ➡ Wir vermitteln den Kindern gesellschaftliche Werte und Normen.
- ➡ Wir schaffen den Kindern ein Umfeld in dem sie sich wohlfühlen können, angenommen werden und sich aufgehoben fühlen.
- ➡ Kinder mit und ohne Behinderung werden gemeinsam gefördert.
- ➡ Wir arbeiten nach dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung.

4.8. Orientierungsplan

Zur Erfüllung unseres Bildungsauftrags orientieren wir uns an den Bildungs- und Entwicklungsfeldern des Orientierungsplans:

Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper:

Die Kinder entwickeln ein Gespür für ihren Körper und erfahren ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Kunst, Musik, Tanz, Spiel und Theater durch:

- Musikalische Angebote
- Kreisspiele
- Verkleidungsmöglichkeiten
- Aufführungen

Die Kinder erweitern ihre grob- und feinmotorischen Fähigkeiten durch:

- Arbeiten mit verschiedenen Materialien
- Malen, kneten, schneiden, falten
- Puzzeln
- Umgang mit Legematerial
- Umgang mit Bausteinen
- Umgang mit Perlen
- Bewegungsangebote aller Art

Die Kinder entwickeln ein Verständnis für die Gesunderhaltung ihres Körpers durch:

- Gezielte Projekte
- Zahnprophylaxe
- Gesundes Frühstück
- Obst – und Gemüseteller
- Gemeinsames Kochen

Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne:

Die Kinder entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne wie hören, riechen, schmecken, sehen und tasten, um sich die Welt ästhetisch anzueignen, sich in ihr zu orientieren und sie mitzugestalten durch:

- Bilderbücher/ Bildbetrachtungen
- Geschichten
- Musik
- Kreisspiele
- Spiele, die die Sinne ansprechen (Geräuschememory..)

Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache:

Die Kinder erleben die Sprache als ein Instrument, das ihnen hilft, die Welt zu entdecken und zu verstehen. Sie erweitern und verbessern dabei ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten. Die Kinder nutzen die Sprache, um mit anderen zu kommunizieren und auch, um eigene Ziele zu erreichen. Die Kinder erleben Sprache durch:

- Geschichten, Bilderbücher, Märchen
- Erzählrunden
- Fingerspiele, Gedichte, Lieder
- Verse, Rätsel, Reime
- Rhythmisches Sprechen
- Rollenspiele
- Singen – Bewegen – Sprechen
- Kreis-, Sing- und Gesellschaftsspiele

Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken:

Die Kinder entfalten ihr Denken und erschließen sich durch Beobachtungen, Fragen und Experimente die Welt. Sie erkennen Muster, Regeln und Symbole, um die Welt zu erfassen. Sie stellen Fragen und suchen nach Antworten. Sie entwickeln Mengenvorstellungen und erkennen Ziffern durch:

- Experimente und Experimentiermaterial
- Bauen und Konstruieren
- Spiele, Würfelspiele
- Bücher und Lexika
- Rätsel und Ratespiele
- Gesprächskreise mit Fragenstellungen

Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl:

Die Kinder werden sich ihrer eigenen Emotionen bewusst, lernen, mit ihnen angemessen umzugehen und sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl anzueignen durch:

- Gespräche über Gefühle
- Rollenspiele
- Bilderbücher und Geschichten
- Erfahren von Grenzen
- Erfahren von Konsequenzen ihres Verhaltens oder Handelns
- Trösten anderer
- Selbst getröstet werden
- Anderen helfen
- Konflikte lösen
- Freundschaften
- Gegenseitiges Zuhören
- Frustrationen ertragen

Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte und Religion:

Die Kinder erleben und kommunizieren Sinn- und Werteorientierungen und beginnen, sich ihrer eigenen auch religiösen oder weltanschaulichen Identität bewusst zu werden durch:

- Das offene, vorurteilsfreie Vorbild der Erzieher
- Das Feiern von christlichen Festen
- Erzählungen von Kindern aus anderen Ländern
- Das Einbeziehen der Eltern von Kindern aus anderen Ländern
- Geschichten und Bilderbücher über andere Länder
- Lieder aus anderen Ländern
- Das Erlernen von sozialen Verhaltensweisen

4.9. Dokumentation und Beobachtung

Beobachtung:

Beobachten heißt, Kinder in ihren Tätigkeiten und Befindlichkeiten zu beachten und dabei ihre individuellen Entwicklungsverläufe wahrzunehmen und zu respektieren.

Beobachtungen geben Einblick in Lern- und Entwicklungsprozesse.

Beobachtungen erleichtern es uns, die Perspektive des Kindes, sein Verhalten und Erleben besser zu verstehen.

Die Kinder werden regelmäßig beobachtet. Diese Beobachtungen werden schriftlich festgehalten.

Beobachtungen bilden eine fundierte Grundlage, um Eltern kompetent über die Entwicklung ihres Kindes zu informieren und zu beraten.

Dokumentation:

1. Entwicklungsordner:

Für jedes Kind wird ein Entwicklungsordner angelegt. Dieser enthält einen Fragenkatalog, der sich auf die verschiedenen Entwicklungsbereiche bezieht:

- Gesamteindruck
- Spielverhalten
- Soziale/ emotionale Entwicklung
- Kognitive Entwicklung
- Selbständigkeit
- Sinneswahrnehmung
- Sprachentwicklung
- Grobmotorik
- Feinmotorik

Im Entwicklungsordner werden auch die Entwicklungsberichte abgeheftet. Der Entwicklungsordner verbleibt im Kindergarten.

2. Entwicklungsberichte:

Beobachtungen und die Eintragungen im Entwicklungsordner bilden die Grundlage für die Entwicklungsberichte.

3. Portfolios:

Portfolios sind Ordner, die Bilder und Werke der Kinder, Fotos und Informationen enthalten und anschaulich die Entwicklung der Kinder dokumentieren. Sie begleiten die Kinder während ihrer gesamten Kindergartenzeit.

Die Portfolios gehören den Kindern und können jederzeit von ihnen angeschaut werden. Die Kinder entscheiden, wer ihr Portfolio ansehen darf.

Zum Ende der Kindergartenzeit nehmen die Kinder ihre Portfolios mit nach Hause.

4. Bildermappen:

Größere Bilder oder Bastelarbeiten, die nicht ins Portfolio passen, werden in Bildermappen gesammelt. Auch diese dürfen jederzeit angeschaut werden und zum Ende der Kindergartenzeit mit nach Hause genommen werden.

5. Eingewöhnungskonzept

Eine gute Eingewöhnungszeit ist sehr wichtig, um den Kindern den Einstieg in den Kindergarten zu erleichtern und ihnen einen positiven Übergang von Elternhaus zum Kindergarten zu ermöglichen.

Eltern und Erzieher/innen verfolgen dabei dasselbe Ziel:

Wir möchten, dass sich ein Kind bei uns wohl und geborgen fühlt.

Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt für das Kind eine neue Lebensphase und das bedeutet einige Veränderungen:

- Ein Wechsel der vertrauten Bezugsperson
- Ein Wechsel der vertrauten Umgebung
- Ein veränderter Tagesablauf
- Viele neue Gesichter

Damit der Übergang gut gelingt braucht es:

- Zeit
- Die Begleitung einer Bezugsperson
- Eine Bezugserzieherin
- Vertrauen
- Eine positive Einstellung der Eltern
- Genaue Absprache über den Verlauf der Eingewöhnungszeit

Wir arbeiten nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell.

Dieses gliedert sich auf in fünf Schritte:

Schritt 1: Der erste Kontakt – das Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch ist in der Regel der erste ausführliche Kontakt zwischen Eltern und Erzieher/in.

- Eltern und Kinder lernen die Kindergartenräume kennen
- Wichtige Informationen werden ausgetauscht
- Die Eltern lernen den Tagesablauf kennen
- Die Eltern lernen die Erzieherinnen kennen
- Die wichtigsten Punkte der Eingewöhnungszeit werden besprochen
- Formulare werden übergeben und besprochen
- Die Eltern lernen wichtige Punkte unserer Arbeit kennen
- Erwartungen und Wünsche von beiden Seiten werden besprochen

Schritt 2: Der Start in den Kindergarten – Grundphase

In den ersten 2-3 Tagen bleibt eine Bezugsperson (Elternteil oder eine vertraute Person) mit dem Kind für 1-2 Stunden im Kindergarten und geht dann mit dem Kind wieder. Die Zeiten sollten dabei möglichst gleich bleiben. In diesen Tagen findet kein Trennungsversuch statt.

- Die Bezugsperson verhält sich passiv, schenkt dem Kind aber die volle Aufmerksamkeit.
- Die Bezugsperson drängt das Kind nicht.
- Die Bezugsperson akzeptiert immer, wenn das Kind Nähe sucht.
- Die Bezugsperson ist ein „sicherer Hafen“ für das Kind.
- Die Bezugsperson wickelt und füttert das Kind.
- Die Bezugserzieherin nimmt vorsichtig Kontakt auf zum Kind (z.B. durch Spielangebote).
- Die Bezugserzieherin beobachtet das Verhalten zwischen Bezugsperson und Kind.

Das Kind lernt in dieser Zeit den Kindergarten, die Erzieherin, die Gruppe und das Gruppengeschehen kennen und macht sich damit vertraut:

Ohne Druck und in seinem eigenen Tempo!

Wir wollen Schritt für Schritt Vertrauen aufbauen, das heißt, wir geben dem Kind Zeit und Raum um das Vertrauen zu einer neuen Bezugsperson aufzubauen.

Schritt 3: Trennungsversuch

Der erste Trennungsversuch folgt am 3. Tag (bei U-3 Kindern am 4.Tag). Die Bezugsperson bringt das Kind in den Kindergarten, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt für ca. 30 Minuten den Gruppenraum, bleibt jedoch im Kindergarten.

Folgendes kann passieren:

Variante 1:

Das Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber rasch von der Bezugserzieherin trösten und beruhigen.
Dies deutet auf eine kürzere Eingewöhnungszeit hin.

Variante 2:

Das Kind lässt sich nicht von der Bezugserzieherin trösten und fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.
Dies deutet auf eine längere Eingewöhnungszeit hin.

Ein erneuter Trennungsversuch sollte dann frühestens am 7. Tag unternommen werden.

Schritt 4: Stabilisierungsphase

Die Dauer der Stabilisierungsphase richtet sich danach, wie das Kind auf den ersten Trennungsversuch reagiert hat.

Ist der erste Trennungsversuch gelungen, dehnt die Bezugsperson in der folgenden Zeit die Trennungszeit langsam aus (bleibt aber bei U-3 Kindern noch einige Tage im Kindergarten)

In der Stabilisierungsphase löst sich das Kind langsam von den Eltern und lernt zunehmend alleine im Kindergarten zu bleiben.

Die Stabilisierungsphase dauert in der Regel vier bis sechs Wochen.

In dieser Zeit

- lernt das Kind die Rituale und den Tagesablauf im Kindergarten kennen
- macht sich das Kind mit den anderen Räumen, Erzieherinnen und Kindern der Einrichtung vertraut
- baut das Kind Vertrauen und eine Bindung zu seiner Bezugserzieherin auf
- zeigt das Kind Bereitschaft zum Spielen und Lernen
- hat sich das Kind eingelebt und fühlt sich in der Einrichtung wohl

Wichtig in dieser Zeit ist Folgendes:

- Schleichen Sie sich nie einfach weg.
- Halten sie ein gleichbleibendes Abschiedsritual ein.
- Sagen Sie Ihrem Kind wohin Sie gehen und wann Sie wiederkommen und halten Sie sich auch daran.
- Ein Lieblingsstofftier oder ein Schnuffeltuch hilft oft, den anfänglichen Trennungsschmerz zu überwinden.
- Planen Sie genügend Zeit für die Eingewöhnung ein.

Ihr Kind vertraut Ihnen. Eine positive Einstellung von Ihnen als Eltern wird die Eingewöhnung erleichtern.

Nur wenn Sie als Eltern das Gefühl haben, das Ihr Kind in guten Händen ist, können auch Sie loslassen.

Schritt 5: Schlussphase

Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von seiner Bezugserzieherin trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt. Die Bezugsperson hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar.

Ca. 3-4 Monate nach Beendigung der Stabilisierungsphase findet ein Gespräch statt, in dem die Eingewöhnungszeit gemeinsam mit den Eltern reflektiert wird und über die weitere Zeit im Kindergarten gesprochen wird.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell

Fünf Schritte zur Eingewöhnung

1. Der erste Kontakt: Das Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch ist der erste ausführliche Kontakt zwischen Eltern und Bezugserzieher. Im Mittelpunkt stehen dabei das Kind mit seinen Bedürfnissen und die Eingewöhnung des Kindes in den Kindergarten.

2. Die dreitägige Grundphase:

Ein Elternteil kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. 1-2 Stunden und geht dann mit dem Kind wieder. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit – der Elternteil als sichere Basis. Der Erzieher nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation.

3. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer:

Der Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für ca. 30 Minuten, bleibt aber in der Nähe.

Variante 1:

Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber rasch von dem Erzieher trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück in sein Spiel

Variante 2:

Kind protestiert, weint, und lässt sich von dem Erzieher auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.

4. Stabilisierungsphase:

Kürzere Eingewöhnungszeit

Langsame Ausdehnung der Trennungszeit

Längere Eingewöhnungszeit

Stabilisierung der Beziehung zum Erzieher, erneuter Trennungsversuch frühestens am 7. Tag; je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit.

5. Schlussphase

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von dem Erzieher trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung ist.

(Quelle: Infans)

5.1 Eingewöhnung von der Krippe in den Kindergarten

- Die Eingewöhnung erfolgt nach dem Berliner Eingewöhnungskonzept und wird individuell auf das jeweilige Kind abgestimmt. Die Eltern müssen mit einer Eingewöhnungszeit von ca. 1-2 Wochen rechnen. Die Vorgehensweise wird mit den Eltern beim Aufnahmegespräch besprochen.
- Eine Begleitung durch die Bezugserzieherin der Kinderkrippe findet nicht statt.
- Ein Austausch zwischen den Erzieherinnen der Kinderkrippe und des Kindergartens über das jeweilige Kind kann nur stattfinden, wenn eine Einverständniserklärung der Eltern vorliegt. Ein entsprechendes Formular erhalten die Eltern bei der Anmeldung im Kindergarten.
- Sofern eine Einverständniserklärung vorliegt, nimmt die künftige Bezugserzieherin des Kindergartens Kontakt auf mit der Bezugserzieherin der Kinderkrippe. Entweder telefonisch, oder durch ein Treffen für ein persönliches Gespräch.

Bei der Anmeldung des Kindes in die Kinderkrippe erhalten die Eltern im Info Heft ein Blatt mit folgenden Informationen:

- Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten erfolgt nicht automatisch. Das Kind muss sechs Monate vor Vollendung des 3. Lebensjahres im Kindergarten angemeldet werden.
- Für die Eingewöhnung von der Krippe in den Kindergarten müssen ca. 1-2 Wochen eingeplant werden, in denen das Kind von einer Bezugsperson begleitet wird, bis eine dauerhafte Trennung möglich ist.

6. Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist eine wichtige Voraussetzung für unsere Arbeit. Nur wenn die Eltern über Inhalte, Motive und Zusammenhänge unserer Arbeit Bescheid wissen, können sie sich ein Bild vom Geschehen in unserem Kindergarten machen.

Transparentes Arbeiten ist eine wichtige Voraussetzung für eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindergarten.

Wichtige Bestandteile unserer Elternarbeit sind folgende:

6.1. Elterngespräche

Bei den Elterngesprächen ist zwischen den sogenannten Tür- und Angelgesprächen und den Entwicklungsgesprächen zu unterscheiden.

Die **Tür- und Angelgespräche** finden in der Regel in der Bring- und Abholzeit statt. Sie dienen zum allgemeinen Austausch und bieten Möglichkeiten für Fragen und Anregungen.

Die **Entwicklungsgespräche** finden in der Regel einmal im Jahr statt. Sie dienen zum gegenseitigen Austausch von Beobachtungen und Dokumentationen über den Entwicklungsstand des Kindes in den verschiedenen Entwicklungsbereichen.

6.2. Elternabende

Es finden zwei Elternabende pro Kindergartenjahr statt.

Der erste Elternabend, kurz nach Beginn des neuen Kindergartenjahres, dient zum Austausch von allgemeinen Informationen, zum gegenseitigen Kennenlernen und zur Wahl des Elternbeirats. Es können Fragen, Wünsche und Anregungen geäußert und besprochen werden.

An diesem Abend stellt sich der/die Kooperationslehrer/in der Hebelschule in Rhina vor.

Der zweite Elternabend ist themenbezogen. Das heißt, zu einem bestimmten Thema wird ein Referent/eine Referentin eingeladen, der/die diesen Elternabend gestaltet.

Den Eltern der Vorschulkinder wird in der Hebelschule Rhina ein weiterer Elternabend angeboten, der sich speziell mit dem Thema Einschulung und Schulreife befasst.

6.3. Elternbeirat

Beim ersten Elternabend werden von den Eltern aus jeder Gruppe zwei Elternvertreter gewählt. Alle Elternvertreter zusammen bilden den Elternbeirat – aus ihrer Mitte wird der/die Elternbeiratsvorsitzende gewählt.

Der Elternbeirat fungiert gleichermaßen als Interessenvertreter und Bindeglied zwischen Eltern und Kindergarten.

Der Elternbeirat setzt sich dafür ein, dass der Anspruch der Kinder auf Bildung und Erziehung im Kindergarten verwirklicht wird.

Er hat die Aufgabe:

- Das Verständnis der Eltern für die Bildungs- und Erziehungsziele zu wecken.
- Die Erziehungsarbeit im Kindergarten zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Elternhaus und Träger zu fördern.
- Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegenzunehmen und dem Kindergarten zu unterbreiten.
- Dich beim Träger für eine angemessene Besetzung mit Fachkräften einzusetzen.
- Das Verständnis der Öffentlichkeit für die Arbeit des Kindergartens und seiner Bedürfnisse zu gewinnen.

Der Elternbeirat hat eine beratende und unterstützende Funktion.

6.4. Elterninformationen

Die Eltern werden auf vielfältige Weise informiert:

- **Elternbriefe** informieren über aktuelle Pläne, Termine, Veränderungen und wichtige Begebenheiten. Sie kommen über die Kita-App!
Die App informiert über:
 - Unser aktuelles Projekt
 - Neuigkeiten
 - Verschiedene Termine
 - Die aktuelle Adressenliste/Informationen des Elternbeirats
 - Pläne für das gemeinsame Essen
 - Usw.
- **Der Elternpostkasten im Flurbereich an der Wand** dient ebenfalls zum Verteilen von Infomaterial. Er kann auch von den Eltern zum gegenseitigen Informationsaustausch genutzt werden.
- **Die Tafel im Flurbereich an der Schrankwand** informiert über Aktuelles, z.B. auch, wenn ansteckende Krankheiten aufgetreten sind; Geburtstage etc.
- **Die Magnetwand** an der Schrankwand im Flurbereich informiert über unsere Wochenrückblicke und Ferientermine. Es finden sich dort auch aktuelle Aushänge.
- **Der Monatsplan** kommt über die Kita-App und ist ein Rückblick des gesamten letzten Monats mit all den Aktivitäten des Kiga-Alltags
- **Die Whats-App-Gruppe** informiert Eltern über sehr kurzfristige Beschlüsse/ Infos

6.5. Hospitation

Eltern, die gern einmal einen Kindergarten tag miterleben möchten, sind in unserem Kindergarten herzlich willkommen.

Interessierte Eltern werden gebeten, mit den Gruppenleitungen einen Termin zu vereinbaren.

7. WIR arbeiten mit anderen zusammen

Um den Kindern eine optimale Begleitung durch ihre Kindergartenzeit zu gewährleisten, arbeiten wir zusammen mit:

7.1. Dem Träger

Gemeinsam mit dem Träger wird über die personelle Besetzung beraten. Die Ferienplanung wird mit dem Träger abgestimmt.

Der Träger hat auch eine beratende und unterstützende Funktion in Personalangelegenheiten.

Bei regelmäßig stattfindenden Leiterinnenversammlungen informiert der Träger über geplante Änderungen, aktuelle Pläne, Personalentscheidungen, Änderungen von Vorschriften und Gesetzen im Bereich Kindesbetreuung usw. Fragen, Wünsche und Anregungen können besprochen werden.

Der Träger entscheidet – nach der Mittelanmeldung der Kindergartenleitung – über die Etatzuwendungen.

7.2. Praktikanten/ Praktikantinnen

Vorpraktikanten/innen, Anerkennungspraktikanten/innen und Schulpraktikanten/innen sind jederzeit herzlich willkommen. Wir wollen dazu beitragen, den Praktikanten/innen eine gute Ausbildung zu ermöglichen.

7.3. Anderen Institutionen

- Statistisches Landesamt
- KVJS (Kommunalverband für Jugend und Soziales). Der KVJS ist zuständig für die Einhaltung gesetzlicher Vorgaben. Er berät und unterstützt uns bei Fragen rund um die Kinderbetreuung.
- Jugendamt/ Landratsamt

- SPZ Lörrach, zuständig für die Diagnostik von Entwicklungsverzögerungen und deren Behandlung
- Frühförderstelle, Diagnostik und Behandlung von Entwicklungsstörungen
- Lebenshilfe Tiengen, Diagnostik und Behandlung von Entwicklungsstörungen
- Caritas (Erziehungsberatungsstelle, Sprachförderung)
- Kinderärzte
- Gesundheitsamt, zuständig für Einschulungsuntersuchung, Sprachstandsdiagnostik, Zahnprophylaxe
- Kindergärten Laufenburg
- Tageselternverein
- Dorfhelferinnen
- Hebelschule Rhina (Kooperation und Schulbesuch)
- Fachschule für Sozialpädagogik
- Feuerwehr (Ausflug der Vorschulkinder, Absicherung beim Laternenumzug)

8. Gesetzliche Grundlagen

8.1. Kindeswohlgefährdung

Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung ist verankert im § 8a SGB VIII. Dieser beinhaltet Folgendes:

Als Kindeswohlgefährdung wird laut Bürgerlichem Gesetzbuch bezeichnet, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, mit gebotener Aufmerksamkeit und Sensibilität die Erfüllung des Schutzauftrages § 8a SGB VIII wahrzunehmen und gegebenenfalls eine „erfahrene Fachkraft“ hinzuzuziehen.

HILFSKETTE: Erkennen – Bewerten - Handeln

(Quelle: Jugendamt Waldshut)

- | | |
|---|---|
| Erkennen und Dokumentieren: | <ul style="list-style-type: none"> → eigene Beobachtungen → Mitteilungen der Eltern → Das Kind teilt mit → Meldungen Dritter |
| Bewerten/
Gefährdungsrisiko
abschätzen: | <ul style="list-style-type: none"> → Informationen sortieren → Weitere Informationen einholen → Erste Hypothesen bilden → Spezialisten einbeziehen (IEF = insoweit erfahrene Fachkraft) → Kollegiale Beratung → Eltern fragen, einbeziehen → Kind adäquat einbeziehen → Weitere Hypothesen bilden |
| Handeln: | <ul style="list-style-type: none"> → Über Hilfen informieren → Hilfen vermitteln → Jugendamt informieren → Familiengericht informieren → Andere Stellen (z.B. Polizei)
Gesundheitsdienste einschalten → Inobhutnahme durch das Jugendamt |



8.2. Partizipation

Partizipation heißt Teilhabe und bezieht sich auf die Form des Zusammenlebens und des Umgangs miteinander. Kinder haben das Recht, ihre Meinung frei zu äußern. Diese Meinung soll angemessen und entsprechend des Alters und der Reife der Kinder berücksichtigt werden.

Partizipation ist die Voraussetzung für ein demokratisches Miteinander.

Die Kinder werden in möglichst viele Entscheidungsprozesse einbezogen und an möglichst vielem, was das alltägliche Miteinander betrifft, beteiligt. Dabei wird darauf geachtet, dass keine Grenzen überschritten werden, um das körperliche und seelische Wohl der Kinder zu schützen.

Partizipation setzt eine bestimmte Haltung/ Einstellung Kindern gegenüber voraus. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

„Was auch immer Kinder selbst in die Hand nehmen können, sollen sie auch tun. Dabei sind ein starkes Selbstvertrauen und die Erfahrung der eigenen Wirksamkeit sowohl Bedingung als auch Ziel der Beteiligung.

Im täglichen Morgenkreis kann Beteiligung von Kindern eingeübt und umgesetzt werden. Dabei kommt es darauf an, dass die Kinder zu Wort kommen und ihre Gedanken und Vorschläge mit Respekt aufgenommen werden. Hier ist der Platz im Tagesablauf, wo Kinder herausgefordert sind, eine eigene Meinung zu bilden, zu formulieren und in der Gruppe und gegenüber der pädagogischen Fachkraft zu vertreten.“

(Zitat aus: Sicherung der Rechte von Kindern als Qualitätsmerkmal von Kindertageseinrichtungen, Seite 8. Herausgeber: Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter)

Durch die demokratische Teilhabe lernen die Kinder,

- sich eine eigene Meinung zu bilden und diese auch zu äußern
- anderen zuzuhören und sie aussprechen zu lassen
- andere Ansichten zu akzeptieren
- eigene Bedürfnisse in Worte zu fassen
- gemeinsam aufgestellte Regeln einzuhalten
- Regeln gegebenenfalls zu überdenken
- dass sie etwas verändern können
- Verantwortung zu übernehmen
- dass alle ein Teil einer Gemeinschaft sind

**Das Selbstvertrauen der Kinder
wird gestärkt.**

Partizipation- wo sie vorkommt:

- Gestaltung des Freispiels:
Das Kind entscheidet mit, wo, was, mit wem und wie lange es spielt.
- Morgenkreis und Spielekreis:
Das Kind gestaltet den Ablauf mit: Was singen wir?; was spielen wir?; möchte ich mitmachen?
- Frühstück und gemeinsame Mahlzeiten:
Das Kind entscheidet mit, ob, wann und wie viel es essen/trinken möchte
- Projekte und Jahresthemen:
Das Kind gestaltet den Alltag mit. Anhand ihrer aktuelle Interessen passen wir Angebote im Freispiel an und lassen sie sie weiterentwickeln.
- Gruppenaktionen:
Beispielsweise Kochen und Backen/ Turnen: Das Kind entscheidet selbst mit, ob oder wie lange es daran teilnehmen möchte.
- Geburtstagsfeiern:
Das Kind entscheidet selbst den Rahmen der Feier: Wer soll gratulieren?; möchte ich ein Geburtstagslied?; wie weit möchte ich im Mittelpunkt stehen? ; möchte ich überhaupt mit der Gruppe feiern?
- Vorschulkinder/ Vorschulaktionen:
Das Kind entscheidet selbst darüber, ob es die „Freiheiten“ als Vorschulkind wahrnehmen möchte (z.B. allein auf den Spielplatz gehen), entscheidet selbst darüber, ob es an Ausflügen teilnehmen will und/oder wie seine Schultüte aussehen soll.

8.3. Beschwerdemanagementverfahren

„Mit dem Bundeskinderschutzgesetz wurde das Beteiligungs- und Beschwerderecht der Kinder in den Einrichtungen im SGB VIII konkretisiert. Es wurde klargestellt, dass das Recht von Kindern, mitzuwirken und sich in eigenen Angelegenheiten beschweren zu können, auch in den Kindertageseinrichtungen gewährleistet sein muss. Es ist Kindern damit erlaubt, sich in eigenen Angelegenheiten zu beschweren. Dies ist ein verbrieftes Recht. Dieses Recht kann in jeweils dem Entwicklungsstand des Kindes angemessener Form durch dieses selbst oder seinen gesetzlichen Vertreter wahrgenommen werden. Aus § 45 Abs. 2 S. 2 Nr. 3 SGB VIII ergibt sich, dass diese Beschwerden nicht nur gehört, sondern in den Kindertageseinrichtungen auch adäquat behandelt werden müssen.“

(Zitat aus: Sicherung der Rechte von Kindern als Qualitätsmerkmal von Kindertageseinrichtungen, Seite 3)

„ Die Möglichkeit der Beschwerde für Kinder erfordert von Fachkräften Respekt gegenüber den Empfindungen der Kinder und die Einsicht, dass es auch von Seiten der Erwachsenen Unvollkommenheiten, Fehlverhalten, Misslingen und Verbesserungsmöglichkeiten der Arbeit gibt. Nur auf dieser Grundlage können Kinder erfahren, dass

- sie Beschwerden angstfrei äußern können
- ihnen Respekt und Wertschätzung entgegengebracht werden
- sie bei Bedarf individuelle Hilfe erhalten
- Fehlverhalten von Seiten der Erwachsenen eingestanden wird und Verbesserungsmöglichkeiten umgesetzt werden.

Der Morgenkreis kann – neben dem alltäglichen Miteinander – ein Rahmen sein, in welchem Kinder sich über Dinge, die ihnen missfallen, beschweren können.“

(Zitat aus: Sicherung der Rechte von Kindern als Qualitätsmerkmal von Kindertageseinrichtungen, Seite 9)

Wir möchten ein gutes, vertrauensvolles Verhältnis zu den Eltern erreichen. Daher ist es uns wichtig, die Belange der Eltern ernst zu nehmen. Beanstandungen und Beschwerden können in einem offenen Gespräch mit der Erzieherin geklärt werden. Es ist uns wichtig, dass dies möglichst zeitnah zum Auslöser der Beschwerde geschieht, damit sich alle Beteiligten noch gut an den Vorfall erinnern können.

Beschwerden können auch bei den wöchentlichen Teamsitzungen aufgegriffen und analysiert werden um entsprechende Maßnahmen in die Wege zu leiten. Den betroffenen Eltern werden die erarbeiteten Lösungen in einem darauffolgenden Gespräch vorgeschlagen.

Sollte eine Klärung auf diese Weise nicht möglich sein, kann auf Wunsch der Leitung der Elternbeirat und der Träger hinzugezogen werden.

Die Eltern können sich mit Beschwerden auch an den Elternbeirat wenden, der diese an die Leitung oder das Kindergartenteam weiterleitet.

Es besteht auch die Möglichkeit Beschwerden anonym zu äußern. Dafür steht im Flurbereich ein Elternbriefkasten bereit, der regelmäßig vom Elternbeirat gesichtet wird.

Alle Beschwerden und Beanstandungen werden ernst genommen – auch die von den Kindern – und es wird versucht, eine gute Lösung zu finden.

Beschwerdemöglichkeiten der Kinder sind:

- **Unter vier Augen** bei der Erzieherin zu jeder Zeit- möglicherweise in einem separaten Raum.
- **Im Morgenkreis/Stuhlkreis** in unserer Erzählrunde
- Während des gesamten **Freispiels**
- Während des **Frühstücks**
- **Auf kreativem Wege** z.B. durch ein gemaltes Bild oder durch ein Rollenspiel.
- **Durch die Eltern.**

Die Kinder haben zu jeder Zeit im Kindergartenalltag und auf die Art und Weise, wie sie sich wohl und sicher fühlen, die Möglichkeit, uns ihr Anliegen/ihre Beschwerde mitzuteilen.

Dies soll ihnen das Gefühl von Empathie und Sicherheit seitens der Erzieher*innen vermitteln und ihnen ein Vertrauensgefühl auch in negativen Situationen geben.

8.4. Integration/ Inklusion

(Quelle: Handouts Leiterinnentagung 2011)

Unter Integration/ Inklusion ist eine Öffnung des Kindergarten für alle Kinder zu verstehen – gleich welcher Herkunft, Hautfarbe und Kultur – gleich ob gesund oder krank.



Niemand wird ausgegrenzt!

Integration:

Immer wieder besuchen Kinder unterschiedlicher Nationalität unsere Einrichtung. Je nach Herkunftsland nehmen wir Rücksicht, z.B. auf unterschiedliche Esskulturen, andere Sitten und Gebräuche und beziehen diese in den Kindergartenalltag mit ein.

Ebenso ist eine frühzeitige Sprachförderung wichtig. Auf spielerische Weise wollen wir die Sprachkenntnisse fördern, durch Gespräche, Lieder, Fingerspiele, Bilderbücher, Geschichten, sprachfördernde Spiele usw..

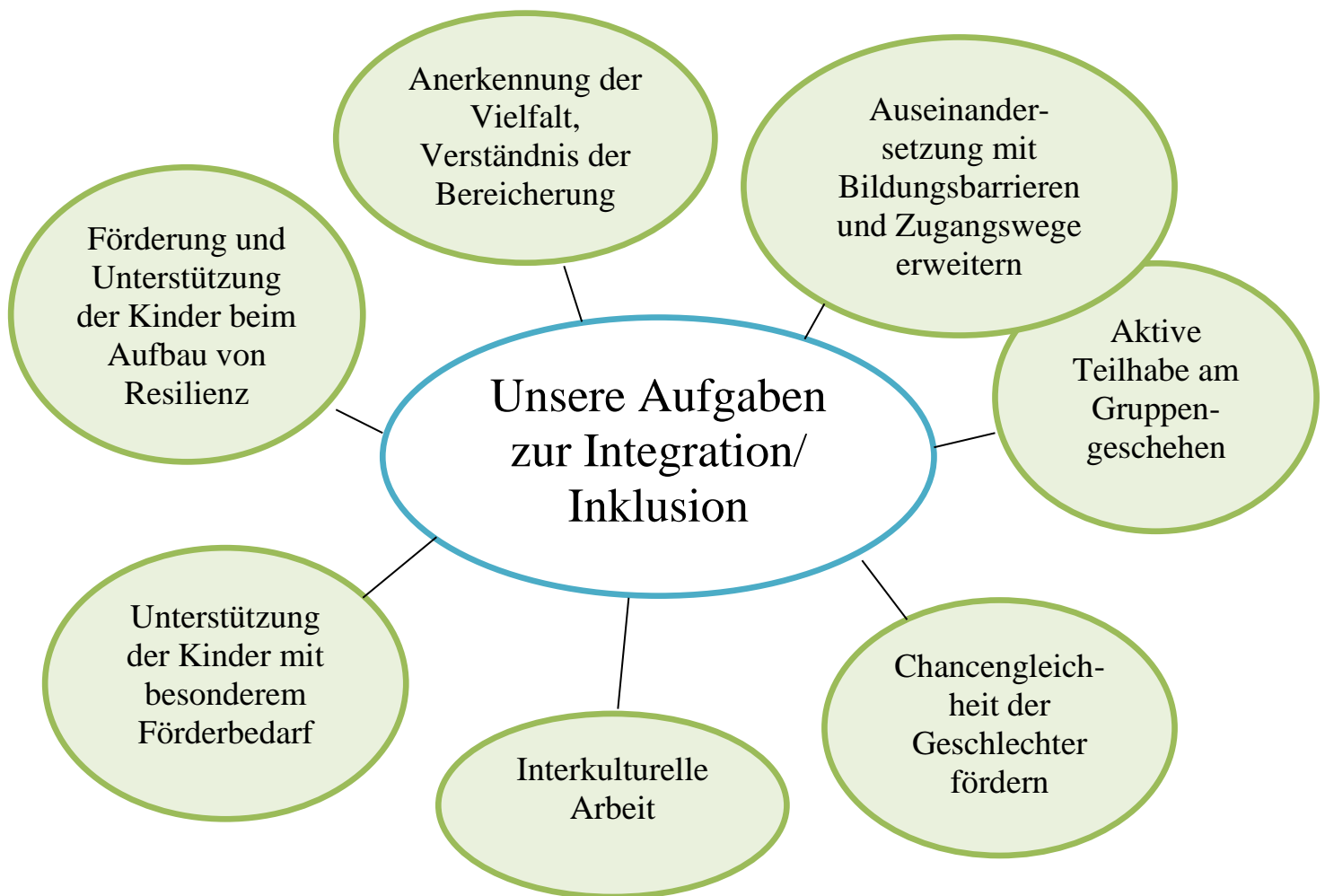
Die Kinder nehmen am Singen – Bewegen – Sprechen teil.

Bei erhöhtem Sprachförderbedarf besteht die Möglichkeit im Rahmen des Sprachförderprogramm SPATZ eine intensive Sprachförderung zu beantragen.

Inklusion:

In den UN – Kinderrechtskonventionen wurde festgelegt:

- Behinderte Kinder haben das Recht auf ein erfülltes und menschenwürdiges Leben. Sie haben das Recht auf eine besondere Betreuung, die ihre Selbständigkeit fördert und eine aktive Teilnahme am Leben ermöglicht.
- Der Staat muss alle möglichen Mittel für Erziehung, Bildung, Ausbildung und Gesundheitsdienste zur Verfügung stellen, damit behinderte Kinder möglichst mit nichtbehinderten zusammen aufwachsen können.



Was meint Resilienz?

Der Begriff „Resilienz“ bezeichnet die Fähigkeit, erfolgreich mit belastenden Lebensumständen und Schwierigkeiten umzugehen. Es geht also um die Fähigkeit, sich von schwierigen Lebenssituationen nicht „unterkriegen zu lassen“. Resilienzen sind nicht angeboren, sondern können erlernt werden.

Die entsprechenden Gesetze zur Umsetzung der Forderungen finden sich im SGB

§ 22a SGB VIII – Förderung in Kindertageseinrichtungen

Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfsbedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden.

§ 24 SGB VIII – Anspruch auf Förderung in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege

§ 1Abs.4 KiTaG – Integrative Gruppen
Die Aufnahme von Kindern mit Behinderung kann in allen Gruppenarten nach KiTaG erfolgen

§ 3Abs.3 KiTaG – Bedarfsplanung
Berücksichtigung der Belange behinderter Kinder

9. Qualitätsmanagement

Qualitätssicherung und Weiterentwicklung spielen eine bedeutende Rolle in unserem Kindergarten. Daher entwickeln und sichern wir kontinuierlich die strukturelle, prozess- und erlebnisorientierte Qualität unserer pädagogischen Arbeit.

Dies erreichen wir durch regelmäßige

- Teamsitzungen
- Gruppensitzungen
- Beobachtungen der Kinder
- Formulierungen von Entwicklungszielen
- Entwicklungsgespräche

- Morgenkreise
- Feste und Feiern um die Gemeinschaft zu pflegen
- Überarbeitung der Konzeption

Sowie durch

- mindestens zwei Planungstagen im Jahr
- die Teilnahme an Fortbildungen und Weiterbildungen
- die Teilnahme der Leitung an Leiterinnenversammlungen und Fachtagungen
- die Weitergabe der erworbenen Kenntnisse an das Team
- das Bereitstellen und Lesen von Fachliteratur
- die Reflektion der pädagogischen Arbeit
- die Zusammenarbeit mit anderen Kindergärten
- die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- die Begleitung der Ausbildung von Praktikanten/innen in Zusammenarbeit mit den Schulen und dem daraus resultierenden Einblick in den jeweils neuesten Stand und Inhalte der Ausbildung
- Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
- Aktiven Austausch und Zusammenarbeit mit den Eltern durch Gespräche, Entwicklungsgespräche, gemeinsame Aktivitäten

10. Auszeichnung für musikalischen Kindergarten

Der Deutsche Chorverband verleiht dem

Kindergarten Rotzel in Laufenburg-Rotzel

unter Leitung von

Frau Anne Thaten

für sein musikalisches Wirken die Auszeichnung

FELIX

URKUNDE

Im Kindergarten Rotzel in Laufenburg-Rotzel

- wird täglich gesungen
- ist die Tonart/Tonhöhe der Lieder an die kindlichen Stimmen angepasst
- ist die Liedauswahl vielfältig und altersgemäß
- werden Lieder aus anderen Kulturkreisen gesungen

Berlin, im Juni 2012



Im Juli 2012 bekamen wir vom Chorverband Hochrhein die Felix-Plakette überreicht.

11. Schlusswort

Einige Wochen Arbeit liegen nun hinter uns.

Einige Wochen, in denen wir unsere Arbeit intensiv reflektiert haben und uns bewusst gemacht haben, was an unserer Arbeit – und was uns – wirklich wichtig ist.

Einige Wochen, die unser zukünftiges Denken und Handeln sicherlich sehr beeinflussen werden und unsere Arbeit bereichern.

Nun blicken wir zwar voller Stolz auf unser Werk (unsere 1. Ausgabe), sind uns aber bewusst, dass eine Konzeption niemals vollständig abgeschlossen sein wird. Die Bedürfnisse und Anforderungen in der Erziehung unterliegen einem steten Wandel. Daher werden wir unsere Konzeption regelmäßig überprüfen und den wandelnden Gegebenheiten anpassen.

Vielen Dank für Ihr reges Interesse

Ihr KIGA – Team Rotzel

12. Quellenverzeichnis

- Theorie und Praxis der Sozialpädagogik, Ausgabe 6 / 98
- Sozialgesetzbuch (SGB) VIII – Bund
- Kindertagesbetreuungsgesetz (KiJAG) – Baden-Württemberg
- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung
- Landratsamt Waldshut Abt. Jugend, Bildung, Prävention
- Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter / Sicherung der Rechte von Kindern als Qualitätsmerkmal von Kindertageseinrichtungen
- Handouts Leiterinnentagung 2011 (Waldshut)
- Infans
- Janusz Korczak

13. Impressum

Impressum

Für den Text
verantwortlich:
KatrIn Thoma
Viola Schneider

Layout und
Gestaltung:
Viola Schneider

Herausgeber:
Kindergarten Rotzel
kindergarten-rotzel@laufenburg-baden.de

E

erste Ausgabe: Mai 2014

Aktualisierte Version ab Juli 2023